Protokoll der 101. Jahresversammlung der Appenz. Gemeinnützigen Gesellschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **61 (1934)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Protokoll der 101. Jahresversammlung der Appenz. Gemeinnützigen Gesellschaft

Montag, den 30. Oktober 1933, im Hotel zur „Krone“ in Urnäsch.

Wenn in den Schlussworten des Einladungszirkulars so quasi darauf hingewiesen war, es werde jetzt dann nach dem Glanz der Teufener Jubiläumsversammlung wieder staubiger Werktag, so strafte der Auftakt sowohl wie der Verlauf und der Ausklang dieser Versammlung jene Bemerkung Lügen. Zahlreich sind die Mitglieder und Freunde unserer Gesellschaft auch zu dieser Tagung eingerückt, trotz des etwas bissigen Vorwintertages mit seiner Eiskruste auf den Strassen und seinem Weiss auf Dach und Wiese. Herr Präsident Oberst Ruckstuhl, obwohl kaum von einer schmerzhaften Erkrankung wiederhergestellt, leitete die Verhandlungen mit gewohntem Geschick und Schneid. Begrüssungswort und Jahresbericht gaben den würdigen Auftakt zur Versammlung. Rückblickend auf die letztjährige Jubiläumsfeier in Teufen streifte der Redner kurz die Verhandlungen der früheren Versammlungen in Urnäsch (1834, 1848, 1878, 1895 und 1913), um dann der Kriegs- und Nachkriegszeit mit ihren neuen Aufgaben zu gedenken, das neueste Jahrbuch einer kurzen Besprechung zu unterziehen und der Redaktionskommission sowie den übrigen Mitarbeitern warmen Dank zu erstatten. In Erfüllung einer Pietätspflicht gab sodann der Vorsitzende die Namen der 15 Mitglieder bekannt, die der Gesellschaft seit der letzten Jahresversammlung durch den Tod entrissen wurden, zu deren Ehrung sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben. Ehrende Erwähnung fand namentlich unser verstorbenes Ehrenmitglied und ehemaliger Präsident, Herr Pfarrer *Johannes Diem* in Zürich. Der Redner kam dann auf die letztjährige Anregung von Herrn Pfarrer Vogt in Walzenhausen betr. Errichtung einer kantonalen Arbeitsstätte für arbeitslose Leute, die weder ins Armenhaus noch nach Gmünden gehören, zu sprechen. Ob sich die Errichtung einer solchen Institution verwirklichen lässt, kann heute noch nicht beurteilt werden. Ein weiterer Abschnitt des Jahresberichtes galt der Stiftung »Für das Alter«, welche durch das hochherzige Testat von Frau Elise Streuli-Rüsch sel., in Zürich, im Betrage von 125 000 Fr. eine sehr willkommene Vermögensvermehrung zu verzeichnen hat. Gesuche um Gewährung von Subventionen sind nachträglich noch eingegangen vom Hilfswerk für Arbeitslose von Appenzell A.-Rh., von der Süssmostaktion und der Schutzaufsichtskommission für entlassene Sträflinge. Am Schlusse des mit herzlichem Beifall aufgenommenen Jahresberichtes wünschte

Herr Oberst Ruckstuhl den Initianten zum Bau einer Strasse über den Kräzerenpass und einer Schwebebahn auf den Säntis glückliches Gelingen.

Das Protokoll der Jahres- und Jubiläumsversammlung in Teufen wurde stillschweigend genehmigt und dem Interimsaktuar, Herrn W. Jakober, bestens verdankt; ebenso fanden die Gesellschaftsrechnung und die Rechnungen der Subkommissionen vorbehaltlose Genehmigung. Namens der Volksschriftenkommission klagte Hr. Lehrer Flury (Herisau) über Vertriebsschwierigkeiten, ein Zeitübel, das aber diesmal nicht bloss mit dem Wort »Krise« erklärt werden kann. Es handelt sich um ein gewisses Sinken im Geschmack der Leute, was oft einer moralischen Einbusse gleichkommt. Herr alt Oberrichter R. Hohl-Custer verbreitete sich über die Tätigkeit der Stiftung »Für das Alter«; Herr Albert Schläpfer-Schaefer (Herisau) teilte mit, dass nun die unter dem Protektorat der Gesellschaft stehende Erziehungsanstalt Wiesen auf 1. Oktober 1933 schenkungsweise an die Stiftung »Gott hilft« übergegangen ist. Die finanzielle Notlage der Anstalt, die immer neuen Defizite, dazu der stetige Rückgang der Zöglinge habe zu dieser Lösung geführt, die als eine glückliche bezeichnet werden dürfe. Das Wiesenkomitee bleibe auch fürderhin bestehen; es sei in der Stiftung »Gott hilft« durch Herrn Pfarrer Jucker vertreten und werde das Patronat über die appenzellischen Zöglinge ausüben und diese wenn nötig unterstützen. Herr J. U. Rohner-Baumann (Herisau) ergänzte diese Ausführungen mit dem Hinweis auf den christlichen Charakter der Anstaltsleitung und des Personals, die um Gotteslohn arbeiten. Herr Dr. Eggenberger (Herisau) beantragte eine Ehrengabe von 200 Fr. an das Wiesenkomitee als Abschiedsgeschenk unserer Gesellschaft, was nach einem kurzen, berichtigenden Votum von Herrn Schläpfer-Schaefer zum Beschluss erhoben wurde. Der Antrag des Vorstandes, es seien vorderhand ordentliche Subventionen im Betrage von 2170 Fr. auszurichten, fand einstimmige Genehmigung. Die Subvention der Schutzaufsichtskommission wurde von 50 Fr. auf 100 Fr. erhöht; ausserordentliche Subventionen erhalten: das Hilfswerk für Arbeitslose in der Höhe von 500 Fr.; die Süssmostaktion von 100 Fr.; das Wiesenkomitee 200 Fr. Total der Subventionen 2970 Fr. Herr Pfarrer Vogt verdankte die dem Hilfswerk für Arbeitslose gewordene moralische und finanzielle Unterstützung und teilte mit, dass die Kurse für jugendliche Arbeitslose eine Erweiterung erfahren haben durch Ausführung praktischer Arbeiten (Strassenbau). Der Vorsitzende erinnerte mit anerkennenden Worten an die generösen Testate von Frl. Mathilde Alder zur »Patria« (Herisau), des Herrn Georges Lobeck, Kaufmann (Herisau) und des Herrn Schläpfer-Graf (St. Gallen), die er warm verdankte. Die Wahlen gingen glatt vonstatten; der Gesellschaftsvorstand wurde in globo bestätigt. Herr Vizepräsident O. Alder verdankte dem Herrn Präsidenten die vorbildliche Geschäftsführung und beglückwünschte ihn zu der ihm durch die Wahl in den Zentralvorstand der Schweiz. Gemein-

nützigen Gesellschaft gewordenen Ehrung. So wurde Herr Oberst Ruckstuhl als Präsident ebenfalls einstimmig wiedergewählt, während ususgemäss die Subkommissionen und Rechnungsrevisoren vom Gesellschaftsvorstand bestimmt werden.

Entschuldigungen wegen Landesabwesenheit, dringender Amtsgeschäfte oder anderer Verhinderungsgründe zur Teilnahme an der heutigen Tagung haben eingereicht die Herren Ständerat Dr. Baumann, Lehrer E. Altherr, Herisau, Prof. Buser, Teufen, Oberrichter W. Kirchhofer, Urnäsch. Der Vorsitzende gab die Namen derjenigen Mitglieder bekannt, die seit 50 und mehr Jahren unserer Gesellschaft als Mitglieder angehören und stattete auch der Presse den besten Dank ab für ihre Förderung der Gemeinnützigkeitsbestrebungen.

Während des Mittagessens wurde alter freundlicher Gewohnheit gemäss die Versammlung abwechselnd von einem Männerchor und einem Gemischten Chor durch eine gute Auswahl von Liedern angenehm unterhalten. Da wurde dem Frieden gesungen »Stecket ein die Schwerter« und dem lieben Vaterland mit seinen Schönheiten. Aber auch Lust und Liebe, Maien und Freuen klangen hinein und tönten lieblich in die ernste Versammlung hinein. Die Gelegenheit der Tischrede benützten die Herren Direktor Dr. Hinrichsen und Christian Bruderer, der bewährte Lehrlingsvater. Der erstere gedachte des 25jährigen Bestehens der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt, das am 27. Oktober abhin in einer bescheidenen Jubiläumsfeier gefeiert wurde. Er bot eine Reihe interessanter Einblicke in die Entwicklung der Anstalt, die Arbeitsweise und die Frequenz. Herr Berufsberater Bruderer verbreitete sich über die Arbeitsbücher, jene Hefte, die im Lehrlingswettbewerb eine Rolle spielen und gelegentlich zum Schlüssel zu einer guten Stelle werden können.

Nun erteilte Herr Oberst Ruckstuhl das Wort an Frl. *Clara Nef,* die in klarem und wohlgegliedertem Referat über »*Die Entwicklung der appenzellischen Schulkinderfürsorge und ihre Notwendigkeit in heutiger Zeit*« sprach. Die Referentin begann in der Entwicklung des Fürsorgegedankens, den die Neuzeit, insbesondere die Grosstadt, hervorgebracht hat. Dr. Bernardo mit seinen Londoner Niemandskindern ist ein typisches Phänomen in dieser Entwicklungsgeschichte. In bäuerlichen Gegenden begann die Fürsorge mit der bürgerlichen und der freiwilligen Armenpflege, letztere in Vereinen, spezialisiert hat sie sich zunächst für Geisteskranke und verwandte Gebiete, dann für Tuberkulöse, und ist heute bis ins kleinste ausgebaut. Der Krieg hat in dieser Hinsicht besondere Notwendigkeiten geschaffen. Unsere Stiftung »Pro Juventute« ist ein Kind der Kriegsjahre; im Jahre 1918 wurde das Komitee gebildet; noch im Sommer gleichen Jahres reisten die ersten Ferienkinder. Aus diesem kleinen Anfang wuchs durch vermehrte und spezialisierte Aufgaben die Arbeit, und der Ausbau hielt mit den Jahren Schritt. Fünf Kategorien sind heute zu unterscheiden:

1. Tuberkulosegefährdete Kinder. Heute handelt es sich nur noch um leichtere Fälle der »Pro Juventute«, da Tuberkulose-Fürsorgen arbeiten und das Gesetz seine Wirkung ausübt.
2. Orthopädische Fälle bei angeborener Verkrüppelung, spatischer Lähmung, bei Opfern der Kinderlähmung, eventuell Tuberkulose-Erkrankungen und Deformationen.
3. Fälle chronischer funktioneller Abnormitäten, Bettnässer, epileptische Kinder. Notwendig wird da oft Krankenhausbehandlung, Augenbehandlung, Mandeloperation.
4. Schwererziehbare, gehemmte und vernachlässigte Kinder, denen die Möglichkeit fehlt, sich in unsere Gesellschaftsordnung einzufügen.
5. Schwererziehbare, die aus Milieufehlern hervorgehen, aus verzwisteten Ehen und unrichtiger Erziehung.

Ein sehr interessantes Kapitel, psychologisch prachtvoll durchgearbeitet und durch reiche Erfahrung unterbaut, widmete Frl. Nef der Familienversorgung. Zunächst Sparmassnahme, wird diese seelisch das tauglichste Mittel für einen grossen Teil der betreuten Kinder: Sauberkeit im einfachen und übertragenen Sinn, zweckmässige Ernährung mit Gemüse, geistige Ernährung, einfaches solides Vorbild. Dies alles wird in den Bereich der Auseinandersetzung gezogen. Es besteht ganz geringe Gefahr, dass es dem Kind zuhause nicht mehr gefalle; im Gegenteil, es freut sich aufs Erzählen und erlebt alles unter diesem Gesichtspunkt. Die Referentin wendete sich dann gegen gedankenloses und darum unzweckmässiges, unrationelles Geben und wies nachdrücklich darauf hin, dass die Fürsorge in jeder Hinsicht erzieherische Hilfe bedeuten muss. Eltern sollen zur Beitragspflicht herangezogen werden. Es bedarf aber der Mitarbeit Aller. Unser Kanton ist klein, was den Vorteil in sich birgt, dass die Uebersichtlichkeit erhalten bleibt; aber dennoch kann eine Not so lange verborgen bleiben, dass man sich nachher fragt, ob denn nie zuvor ein barmherziger Samariter hier vorbeigekommen sei. Gefördert werden muss das Verantwortlichkeitsbewusstsein des Einzelnen für die Umwelt. Dabei darf man vor der Kurzsichtigkeit der Eltern und der mangelnden Einsicht des Publikums nicht zurückschrecken. Es braucht oft Mut, einzugreifen. Das Referat verbreitete sich sodann auch noch über das Verhältnis des Opfers seitens des Starken zum Bedürfnis des Schwachen. Die Existenz des Gesunden soll nicht gefährdet werden. Darum ist es auch erste Pflicht zur Ersparnis von Opfern, vorzubeugen, solange es möglich ist, statt Schäden erst ausbrechen zu lassen und dann langwierig zu heilen.

Endlich wurden noch einige unerquickliche Sachen besprochen, wie sie sich im Vorgehen der Gemeinden zeigen: Abschieben, halbwegs Flicken, sodann Umständlichkeiten im Entzug der elterlichen Gewalt, Hintertürlein zur Umgehung gesetzlicher Vorschriften. Schwierig liegen oft die Unterlagen zum Entscheid über die Trennung unglücklicher Ehen.

Die Referentin schloss mit dem Ausspruche des edeln Menschenfreundes F. Nansen: »Die einzige wirkliche Realpolitik besteht darin, glückliche Menschen zu schaffen.« Dem lebhaften Applaus der Anwesenden schloss Herr Präsident Ruckstuhl seinen warmen Dank für die wertvollen, einleuchtenden und mitreissenden Ausführungen an. In die folgende Diskussion mischten sich die Voten von Herrn Dr. med. H. Eggenberger, Reallehrer Rüesch, Hauptmann H. Bächtold, Gemeindeschreiber Rotach und Dr. med. Dürst. Die Referentin wurde um ihrer Verdienste willen, die sie an der »Pro Juventute« hat, gebührend gefeiert. Die Versammlung beschloss, an diese Stiftung, Abteilung Schulkind, pro 1933 einen Beitrag von 500 Fr. zu entrichten und die gesamte Materie von der Gesellschaft und ihrem Vorstand weiter zu verfolgen. (Damit erhöht sich der Subventionsbeitrag auf total 3470 Fr.) In einem frischwarmen Schlusswort übergab Herr Präsident Ruckstuhl das Tafelpräsidium für einen folgenden gemütlichen Teil an Herrn Gemeinderat Müller, Urnäsch. Nach einer erquickenden Stunde freien Beisammenseins ging die Versammlung auseinander im erhebenden Gefühl, etwas Wesentliches erlebt und erhalten zu haben. *Hans Diem.*